

Bezugspreis

Steteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Verschmutzungswelle möglich, mit Ausnahme der Sonntag- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Blatt den Tannen

Amtsblatt für **Altensteig, Stadt.**
Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt
Von der **oberen Nagold.**

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklameweile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerätlicher Einstellung und Konturen ist der Rabatt unzulässig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 131	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 9. Juni.	Amtsblatt für Nagoldgrafenweiler.	1914.
---------	------------------------------	------------------------	-----------------------------------	-------

Kultisches.

Aushebung der Militärpflichtigen im Oberamt Nagold.

Die diesjährige Aushebung findet am Mittwoch, den 17. Juni und Donnerstag, den 18. Juni ds. J. je vormittags von 8 Uhr an auf dem Rathaus in Nagold statt. Es haben zu erscheinen: am Mittwoch, den 17. Juni d. J., vorm. 7^{1/2} Uhr: Die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche noch zu entscheiden ist, die vorläufig beantragten Rekruten, die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und die Felddienstunfähigen; am Donnerstag, den 18. Juni d. J., vorm. 7^{1/2} Uhr: sämtliche als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen, sowie die Reklamierten, über die eine endgültige Entscheidung zu treffen ist, mit ihren Angehörigen.

Im Oberamt Calw.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet am Freitag, den 19. Juni und Samstag, den 20. Juni, je vormittags von 8 Uhr an, auf dem Rathaus in Calw statt. Es haben zu erscheinen: am Freitag, den 19. Juni 1914, vormittags 7^{1/2} Uhr, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die noch vorläufig beantragten Rekruten, sowie die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen; am Samstag, den 20. Juni 1914, vormittags 7^{1/2} Uhr, sämtliche als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen, sowie die Reklamierten, über die eine endgültige Entscheidung zu treffen ist, mit ihren Angehörigen.

Ein diplomatisches Sorgenkind.

Fürst Wilhelm verleiht augenblicklich höchst ungemütliche Tage. Vor den Toren seiner Residenz stehen die Scharen aufständischer Bauern, die nicht weniger verlangen, als daß der Fürst, der ihnen von Europas Gnaden zum Herrscher gesetzt wurde, dem sie vor wenigen Monaten noch zuzubelten bei seinem Einzug, Albanien verberlassen und durch einen Moslem ersetzt werde. Einen zweiten Stambekbeg haben die Albaner erwartet, einen Mann heldenhafter Ausprägung, der nicht nur das Land vor den Angriffen der Epivoten zu schützen vermöchte, sondern auch das Bedürfnis nach staatlicher Autorität, das in jedem jungen Volk lebt, durch seine Person zu befriedigen in der Lage wäre. Was aber haben sie bekommen? Einen Mann, der es nicht verstand, zwischen dem Hof und dem Volk den gerade in Albanien, das im Vergleich zu Europa auf einer mittelalterlichen Kulturstufe steht, so notwendigen Kontakt herzustellen, einen Mann, von dem sie annehmen mußten, er habe keinen Sinn und kein rechtes Verständnis für das, was dem Lande nützt, ja, der gar bald in den Verdacht kam, in religiöser Beziehung nicht ganz unparteiisch zu sein und die von den Mohammedanern getrimmt gehaltenen Christen zu bevorzugen. Es ist längst erwiesen, daß dieser Verdacht ungerechtfertigt ist. Der Abret hat bei seiner Ankunft, den Anhängern Mohammeds alle mögliche Ehre widerfahren lassen, das albanische Kabinett setzte sich zum Schluß fast nur aus Mohammedanern zusammen, nachdem der katholische Unterrichtsminister ausgeschieden war. Wenn die Antipathie dennoch bestand, wenn sie sich gar zu offenem Aufruhr auswachsen konnte, so kann man das nur auf eine Agitation zurückführen, deren Leiter vorläufig noch unbekannt ist. Vielleicht war es doch Essad Pascha, dann aber hat man zulange gezögert, ihn zu entfernen. Stand er aber, wie er behauptet, den Untrieben fern, dann mußte seine Verhaftung und Verbannung erst recht aufreizend wirken. Aus den widersprechenden Berichten, die von Durazzo aus in die europäische Presse gelangen, läßt sich auch jetzt noch kein klares Bild gewinnen. Noch weniger aber ist zu erkennen, was nun werden soll.

Von italienischer Seite wird — wenigstens in der Presse — auf die Abdankung des Abret hingearbeitet. Man hat sich da nicht einmal geschent, gegen den ehemaligen preussischen Offizier den Vorwurf zu erheben, es fehle ihm an persönlichem Mut und er stände ganz unter dem Einfluß der Fürstin. Dieser Vorwurf ist sicher ungerechtfertigt. Wenn man dem Fürsten etwas zum Vorwurf machen könnte, so wäre es höchstens der Umstand, daß er in seiner Regierungstätigkeit sich an europäische Vorbilder gehalten hat, daß er nicht vorbeden-

darauf hinarbeitete, zwischen dem albanischen Volk und dem Fürstenhaus ein gewisses patriarchalisches Verhältnis herzustellen, wie es beispielsweise in Montenegro besteht. Hierzu fehlten freilich wiederum die historischen Vorbedingungen, dem standen auch die Einflüsse im Wege, die in Albanien einzelne reiche Familien während der Türkenzeit ausübten und die auch heute noch mächtig sind. Nur einem großen staatsmännischen Genie wäre es vielleicht geglückt, die verschiedenen Parteien gegeneinander auszuspielen und dem von Natur kriegerischen Volk auch noch durch Großtaten im Felde zu imponieren. Kann man aber einem Menschen einem Vorwurf daraus machen, wenn er bei der Lösung einer Aufgabe verjagt, die schlechterdings übermenschliche Kräfte erfordert.

Nun hat sich die Mehrzahl der Mächte entschlossen, Kriegsschiffe nach Durazzo zu entsenden. Ob damit viel erreicht werden wird, steht dahin, nachdem man es in der Skutarifrage erleben mußte, daß der König von Montenegro, der Herr über rund vierhunderttausend Seelen, sich um die Flottenparade des „einigen“ Europa keinen Deut kümmerte und schließlich, trotz der europäischen Panzerkreuzer, die trotzige Bergfeste mit Hilfe des bekannten mit Gold beladenen Fiefs doch noch einnahm. Leichter einzuschüchtern werden auch die Albaner nicht sein, die tatsächliche Macht, die aber dem Fürsten zur Verfügung steht, ist so gering, daß sie kaum zur Verteidigung Durazzos ausreichen dürfte, nachdem sich die katholischen Matrosen geweigert haben, gegen ihre Volksgenossen ins Feld zu ziehen. Was soll aber werden, wenn es dem Fürsten nicht gelingt, den Aufstand aus eigener Kraft niederzuwerfen? Jetzt, nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen der Kontrollkommission und den Aufständern als endgültig gescheitert anzusehen sind? Von dem Zusammenwirken der in Albanien am meisten interessierten Mächte, Oesterreich und Italien, darf man sich leider nicht viel versprechen. Trotz der vertrauensvollen Beziehungen zwischen Rom und Wien bestehen in Albanien Gegensätze zwischen den beiden Mächten, die in der Presse — und leider nicht nur da — schon mit genügender Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen sind. Es kann auch nicht zur Besserung des Verhältnisses der beiden Staaten beitragen und noch weniger zur Wehrung des Ansehens der augenblicklichen Regierung Albaniens, wenn sich Profichensfälle ereignen, wie der der Verhaftung des italienischen Obersten und Professors. Wenn nun aber Fürst Wilhelm auf den albanischen Thron verzichtet und damit den Beweis liefert, daß die Schöpfung der Londoner Konferenz nicht nur von Anfang an ein Sorgenkind, sondern überhaupt ein totgeborenes Kind war, dann erhebt sich von neuem die albanische Frage und dann haben die Mächte wiederum die Aufgabe, eine Formel zu finden, nach der die Neuordnung zu erfolgen hätte. Das wird nicht leicht sein und leider ist dabei auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es innerhalb des Dreibundes zu Meinungsverschiedenheiten kommt, die während der Balkankrise selbst vermieden werden konnten.

Rundschau.

Zur Polenpolitik.

Ueber die Tätigkeit der Ansiedlungskommission verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen: Die Kommission geht beim Kauf der Güter in strategischer Weise nach zwei Richtungen vor: sie kauft Güter, die der Polonisierung anheimzufallen drohen und deren Aufteilung einen Schutzwall deutscher Wüstler abgibt, oder solche, die nach Bodenqualität — ohne zur Aufteilung sich eignen. Von der Tendenz, nur polnische Güter anzukaufen, ist die Kommission abgewichen, da der greisbare Boden zu knapp wurde. Da es sich meistens um verwahrloste, ausgemähteste Güter handelte, hatten die Ansiedler in den ersten, gerade schwersten Jahren eine wahre Pionierarbeit zu verrichten und zogen nur geringen Gewinn. Heute nimmt die Kommission das Gut in mehrjährige Zwischenverwaltung, drainiert, bessert wirtschaftlich den Boden und übergibt es erst dann den Siedlern. Die Aufteilung geschieht nicht schematisch, sondern es werden Besitzgrößen von 5 bis 20 Hektar und vereinzelt darüber gemischt; auf leichterem Boden bleibt der Besitz

größer, denn es ist erster Grundjah der Kolonisation, daß die einzelne Familie auf dem eigenen Hof ausreichende Nahrung und Beschäftigung findet.

Eine Spende für die deutsche Schule in Tanger.

In Tanger, der wichtigsten Hafen- und Handelsstadt Marokkos, nehmen die Deutschen eine bedeutende Stellung unter den Europäern ein. Besonders erfreulich ist das Gedeihen der deutschen Schule, der vor allem der Gesandte, Freiherr v. Sedendorff, warme Anteilnahme entgegenbringt. Erst letzthin spendete er der Pflanzstätte deutschen Geistes eine Reihe wohlgelegener Lichtbilder, die von seinen Reisen nach Rußland, China, Süd- und Nordamerika usw. stammen und nach Ländern geordnet, auf Tafeln passend zusammengestellt, ein ungemein wichtiges Hilfsmittel für den erdgeographischen Unterricht darstellen. Sehr beachtenswert ist die Rücksicht, die Freiherr v. Sedendorff dem Deutschtum fremder Länder zuteil werden ließ, indem er bei Uebersetzung der Bilder an die Vehrerschaft die deutschen Auslandsinteressen in erschöpfender Weise besprach. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland knüpfen an den Bericht über diese Spende den Wunsch, es mögen alle Vertreter des Deutschen Reiches in eben solcher Weise für ihr Volkstum wirken und über der diplomatischen Wirksamkeit nicht des persönlichen Eintretens für deutsche Belange vergessen.

Die Besoldungsnotelle in Preußen.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab bei Beratung der Besoldungsnotelle der Finanzminister die Erklärung ab, daß jede Abänderung der Notelle für die Staatsregierung unannehmbar sein würde, da eine feste Umgrenzung unbedingte Notwendigkeit sei. Für die Berücksichtigung weitgehender Wünsche könne zunächst ein Termin noch nicht festgelegt werden, so lebhaft auch die Staatsregierung bemüht sei, die Forderungen der Parteien baldmöglichst in die Wege zu leiten. Auf jeden Fall würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt werden. Dieser Termin dürfte auch für eine weitere Besoldungsreform angestrebt werden. — Die Erklärung des preussischen Finanzministers ist deshalb von besonderem Interesse, weil die Besoldungsfrage beim Wiederzusammentritt des Reichstages jedenfalls sofort wieder erörtert werden dürfte. Eine Minderheit des Reichstages suchte befanntlich die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten dadurch zu retten, daß sie ein Kompromiß vorschlug, in dem die Beförderung der gehobenen Unterbeamten im Reich vom 1. Januar 1916 ab gefordert wurde.

Die französische Ministerkrise

beginnt akut zu werden. Viviani hat es abgelehnt, die Kabinettsbildung zu übernehmen, weil unter den Mitarbeitern, die er in Aussicht genommen hatte, scharfe Meinungsverschiedenheiten bestanden über das Dreijahresgesetz. Präsident Poincaré hat daraufhin bei dem Kammerpräsidenten Deschanel angeklopft, hat sich an Deschanel, der doch früher immer ein starker Mann sein sollte, gewandt, kam zu Dupuy und dem Senator Ventral, ja sogar wiederum zu Herrn Doumergue — und begegnete überall Mitleid, aber bestimmter Ablehnung. Nur der alte Rivot hat sich entschlossen, die Sache wenigstens einmal zu versuchen. Ob der Versuch glücken wird, ist höchst ungewiß. Das französische Kabinett ist von der Kammermehrheit abhängig. Die Mehrheit setzt sich zusammen aus den Radikalen und den verschiedenen sozialistischen Gruppen — aus ihrer Mitte müßte also das Ministerium gebildet werden. Die Radikalen wären bereit, einigen ihrer Mitglieder den Platz an der Staatskrippe zukommen zu lassen. Sie ließen auch, auf Grund irgend einer Formel, über das Dreijahresgesetz mit sich reden — nicht aber die Sozialisten um Jaurès und Augagneur, auf deren Unterstützung ein Kabinett angewiesen ist. Sie fordern — es klingt nicht unbillig! — die Durchführung des radikalen Programms von Bauh. h. mindestens die Rückkehr zum zweijährigen Dienst. Das aber ist für den Präsidenten ganz ausgeschlossen. Wie wird er sich aus diesem „circulus vitiosus“ herausfinden? Er kann es nicht wagen, den geheiligten Grundgesetz von der Parlamentsherrschaft anzutasten. Auf der andern Seite legt ihm aber das Bündnis mit Rußland die Verpflichtung auf, das Schwert scharf und das Pulver



trocken zu halten. In Anbetracht des Geburtenrückgangs ist es aber nur auf Grund des Dreijahresgesetzes möglich ein schlagfertiges Heer zu unterhalten. Wie ist dieser Zwiespalt zu überbrücken? Oder vielmehr: auf welche Weise kann die Entscheidung wiederum verzögert werden?

Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Juni 1914.

Jahrespreismäßigung zum Kriegerbundesfest. Infolge Entschliessung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, wird zum Besuch des am 14. Juni d. J. in Neutlingen stattfindenden 22. Bundestags des württ. Kriegerbundes auf den württ. Staatsbahnen eine Jahrespreismäßigung in der 4. Klasse mit Beschränkung auf die bei diesem Anlaß auszuführenden Sonderzüge in der Art gewährt, daß den Reisenden, die sich über ihre Zugehörigkeit zum württ. Kriegerbund durch das Bundesabzeichen oder eine Bescheinigung der Ortsbehörde ausweisen, die Benutzung der Sonderzüge zum Preis von 1.75 Pfg. für 1 km der einfachen Fahrt gestattet wird. Die Ermäßigung wird nur gewährt, wenn die Hin- und Rückfahrt in den Sonderzügen erfolgt. Auf die Familienangehörigen der Kriegerbundsmitglieder erstreckt sich die Ermäßigung nicht. Die Strecken, auf denen Sonderzüge verkehren, und der Kurs dieser Sonderzüge werden durch Ausschuss auf den Stationen bekanntgegeben werden.

Günstige Reisegelegenheit nach Paris. Zum 10. internationalen Esperanto-Kongreß (1.—10. August) in Paris, gehen Sonderzüge ab in Berlin und Eger. Der letztere berührt Württemberg, hält in Vöhringen an und kann von jedermann benutzt werden, sofern die Anmeldung bis zum 18. Juni, in Ausnahmefällen bis 15. Juli erfolgt. Kosten 160 Mark für zweite Klasse, 125 Mark für dritte Klasse. Darin sind inbegriffen, Pfost und Wohnung, Besuch der Sehenswürdigkeiten in Paris und Versailles, sowie Trinkgelder und Führung (für Nicht-Esperantisten deutschsprachig). Anfragen beantwortet gegen Rückporto das Esperanto-Office, Neue Weinsteige 61, Stuttgart.

Ein Wort des Trostes. Die Erfahrung und die Wetterstatistik lehren, daß kalten und unfreundlichen Frühlingen in den weitaus meisten Fällen desto schönere Sommer zu folgen pflegen. Die Meteorologen halten die Wetterlage, die bisher herrschte, das westliche Hochdruckgebiet mit dem Tiefdruckgebiet im Osten mit dem Kern über Finnland, sogar für günstig, daß es für später stetiges schönes Wetter in Aussicht stellt.

Ragold, 8. Juni. Die heutige Bezirks-Schulversammlung wurde heute für den oberen Bezirk in den Räumen des Gasthofs zum Grünen Baum in Altensteig abgehalten. Aus dem Schulbericht des Bezirksschulinspektors Schultat Schott geben wir einige statistische Angaben wieder: Im gesamten Schulbezirk d. h. in 60 Schulgemeinden (36 Ragold, 24 Calw) sind 124 Schulklassen (79 Ragold, 45 Calw) mit 7125 Schülern und 209 Schülern in Privatschulen. Auf einen Lehrer kommen 57 Kinder im Durchschnitt gegen 58 im Vorjahr. Fortbildungsschule wird in 58 Klassen bei 926 Schülern gegeben. Zur Diskussion standen die Erblunde und die Fortbildungsschule. Sehr lehrreich war der Vortrag des Seminaroberlehrers Weinbrenner über „Wertung einiger Fragen des modernen Naturkundeunterrichts unter besonderer Berücksichtigung der Schulgartenfrage.“ Nach Erledigung einiger mehr geschäftlicher Angelegenheiten (Schulkammererfrage,

Delegatschaft wurde das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen, das Küche und Keller des Gasthofs zum Grünen Baum alle Ehre machte.

Ragold, 8. Juni. Unter Führung von Professor Dr. Wagner und Professor Bauer besuchten gestern 40 Zöglinge des hiesigen Seminars den bekannten Dichter von Warmbrunn Christian Wagner in seinem Heimatdorf, um ihm ein Ständchen zu bringen und ihn in persönlicher Aussprache näher kennen zu lernen. Die jungen Leute, die sich vorher anmeldeten, wurden aufs wärmste empfangen und nahmen die besten Eindrücke nach Hause.

Wittweil, 8. Juni. (Billiges Brot.) Ein hiesiger Mehlhändler hatte bei Eröffnung des Geschäftes mit den hiesigen Bäckermeistern die Vereinbarung getroffen, daß sie ein Drittel ihres Mehlbedarfs von ihm beziehen, wogegen er es unterlassen werde, eine Badanstalt zu errichten. Dieses Abkommen scheint indessen nach einer Mitternacht von den Bäckern nicht allseits eingehalten worden zu sein, so daß der Mehlhändler nunmehr in den heutigen Zeitungen Schwarzbrod aus garantiert frischem Weizen- und Roggenmehl in schmackhafter Ware, den 4 Pfundloib zu 50 Pfg., den 2 Pfundloib zu 25 Pfg. zum Verlaufe ausschreibt.

Leonberg, 8. Juni. (Küfertag.) Der 14. Verbandstag der selbständigen Küfermeister Süddeutschlands, erstreute sich gestern unter dem Vorsitz des Verbandsvorstandes, Obermeisters Göb, eines sehr guten Besuchs; aus allen Gegenden Süddeutschlands waren ungefähr 200 Delegierte erschienen. Inspektor Barrets überbrachte die Grüße der kgl. Zentralkasse. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, der Geschäftsbericht des Vorsitzenden über die Lage des Küfergewerbes, worin der Wunsch zum Ausdruck kam, daß auch einmal wieder ein guter Herbst kommen möge, ferner der Kassenbericht, ein Vortrag von Prof. Dr. Weisner über Wiederherstellung fehlerhafter Weine und ein Vortrag von Küfermeister Braun-Üplingen über Kalkulation im Küferhandwerk. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Freiburg gewählt.

Mühlacker, 8. Juni. (Selbstmord.) Im benachbarten Döschelbrunn erschloß sich gestern abend der 19 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Kolb, der Sohn des Landwirts Johannes Kolb, aus Viebeskummer. Er stellte sich aufs freie Feld und schoß sich angesichts von Leuten, die 500 Meter entfernt waren, eine Kugel ins linke Auge. Da er noch lebte, schoß er sich noch eine Kugel in den Mund, blieb aber trotzdem noch am Leben und starb erst zweiinhalb Stunden später, nachdem man ihn in die Ortschaft verbracht hatte.

Stuttgart, 8. Juni. (Hohe Besuchsziffern der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege.) Welche Anziehungskraft die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege ausübt, beweist, daß über Pfingsten 129 419 Personen die Ausstellung besuchten. Trotz der immerhin ungnügigen Witterung waren am vergangenen Sonntag doch 39 237 Besucher in der Ausstellung. Das sind Zahlen, die bisher nur selten von Württembergischen Ausstellungen erreicht worden sind. Dieser große Erfolg ist der Reichhaltigkeit und der Uebersichtlichkeit der Ausstellung zuzuschreiben, die jedem einzelnen dauernde Berieselung für seine Gesundheit und für sein Wohlergehen bietet. — In der Ausstellung werden jetzt fortlaufend größere Führungen durch die einzelnen Abteilungen veranstaltet, die sicherlich von den Besuchern mit großem Beifall aufgenommen werden. So wird am Dienstag vormittag um halb elf Uhr Professor Sauer die Geologische Pyramide im Stadtgarten erklären.

Am Mittwoch vormittag um halb elf Uhr wird Dr. Cammerer eine Führung durch die Abteilung „Das Kind und die Säuglingsfürsorge“ veranstalten.

Stuttgart, 8. Juni. (Die Auflösungsgründe.) Die „Schwäbische Tagwacht“ teilt heute den Wortlaut des Erlasses der R. Kreisregierung in Ludwigsburg mit, in dem die Freie Jugendorganisation Stuttgart aufgehoben wurde. Der Erlass wird begründet mit der Feststellung, daß die vorwiegend politische Tätigkeit des Vereins aus dessen Randgebungen in der Presse und in Versammlungen, wie auch aus der Veranstaltung von Gedächtnisfeiern für August Bebel und von Märzfeiern hervorgehe. Die politische Tendenz gehe ferner hervor aus der Aufnahme der sozialdemokratischen Kreiserversammlung in das Programm der Vereinsveranstaltungen, aus der Maßfeier in Wangen, wo der Vereinsredner mit der Aufforderung schloß, der Sozialdemokratie, soweit es noch nicht geschehen sei, noch am selben Tage beizutreten. Die „Jugendbeilage“ der „Schwäbischen Tagwacht“ verrate immer wieder den politischen Zweck der Jugendorganisation, wofür einzelne Stellen angeführt werden, darunter die, daß die Freien Organisationen nicht politisch neutral, sondern bestimmt seien, die Jugend mit dem Geist und den Idealen des Sozialismus zu erfüllen und sie zu furchtlosen und trotigen Kämpfern des Proletariats heranzuziehen.

Stuttgart, 8. Juni. (Das neue Erholungsheim der Ortskrankenassen.) Das von dem Stuttgarter Ortskrankenassenverband erworbene Erholungsheim im Soosbad Dürchein (bad. Schwarzwald) ist mit dem heutigen Tage für weibliche Mitglieder dem Betrieb übergeben worden. In Verbindung damit ist auch ein Soosbad für Kinder weiblichen Geschlechts von Rastheimgliedern im Betrieb. In das Erholungsheim Schloß Freudental bei Besigheim kommen jetzt nur noch männliche Rastheimmitglieder.

Heidenheim, 8. Juni. (Ein Raubhehl.) Der 43 Jahre alte Tagelöhner Jakob Eutingen hat heute nacht die zur Entbindung seiner Frau erschienene Hebamme aus dem Hause gejagt und den gleichfalls zu Hilfe eilenden Arzt derart verbanen, daß dieser sich von einem Kollegen verbinden lassen mußte. Das Raubhehl wurde von der Polizei dem Gericht übergeben.

Ugingen, 8. Juni. (Das Messer.) Bei dem gestrigen Waldfest des Arbeiterunterstützungsvereins in Diegelsberg gerieten aus geringfügiger Ursache mehrere Personen in Streit, wobei der verheiratete Eisendreher Busch aus Albershausen das Messer zog und dem 20jährigen Georg Müller von Ebersbach einen Stich in den Unterleib versetzte, so daß die Gedärme heraustreten. Außerdem wurde dessen Bruder, der 26 Jahre zählt, in die Lunge gestochen. Die Schwerverletzten mußten dem Krankenhaus Göppingen übergeben werden. Ob der erstere mit dem Leben davonkommt, ist fraglich.

Hall, 8. Juni. (Parteiommerfest.) Von sonnigem Wetter begünstigt, nahm gestern das fränkische Sommerfest der Fortschrittlichen Volkspartei hier einen schönen Verlauf. Auf der vormittags angelegten Vertrauensmännerversammlung der fränkischen Bezirke erstattete Redakteur Rühle-Heilbronn ein Referat über die im letzten Jahre geleistete politische Arbeit, während Rechtsanwält Gehrman-Heilbronn ermunternde Worte an die Versammlung richtete. Auf der öffentlichen Versammlung, die nachmittags Dr. Jeller-Heilbronn eröffnete, sprach Landtagsabgeordneter Herrmann-Gerabronn über den neuen Landtag und Chefredakteur Dr. Reich-Heilbronn führte die Versammlung zurück in die Geschichte der Partei in den letzten 50 Jahren. Die Freier schloß mit einer Ansprache von Professor Metz-Hall, der den Gedanken der Demokratie, sowie die staatliche und persönliche Freiheit besonders zum Ausdruck brachte.

Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Am Morgen nach der verhängnisvollen Nacht zeigte das Leben im Schlosse natürlich ein vollständig verändertes Gesicht. Die Damen lebten auf ihren Zimmern, und für die Herren wurde Frühstück nicht, wie sonst, im Familienpejzschimmer, sondern in demselben kleineren Raume serviert, in welchem vor einigen Stunden die Unterredung zwischen dem Senator, dem Freiherrn von Redenburg und dem Gendarmierewachmeister Roth stattgefunden hatte. Es war ein verhältnismäßig einfach ausgestattetes, mit dunklem, altem Ebenholz gefälltes Gemach, dessen beide Fenster auf den Park hinausgingen.

Der Senator war der erste, der sich an dem gedeckten Tische niederließ, denn diesen an streng geregelte Arbeit gewöhnten Amerikaner vermochte selbst ein so außerordentliches Ereignis, wie das hier erlebte, nicht aus seiner Ordnung zu bringen.

Sobald Speise und Trank vor ihm auf dem Tische standen, schickte er den Diener hinaus, denn er liebte es nicht, beim Essen jemanden hinter seinem Stuhl zu haben. Aber er war noch nicht ganz mit seinem Frühstück zu Ende, als der Major Brandenfels auf der Bildfläche erschien. Er sah auch heute sehr ernst und niedergeschlagen aus; aber es war nichts Uebertriebenes in der Betrübnis, die sich auf seinem Gesicht spiegelte. Man hätte sie schließlich auch für das bloße Unbehagen eines Mannes ... können, der sich plötzlich in eine peinliche Angelegenheit verwickelt und aus seiner gewohnten Ruhe geworfen sieht.

Der Senator hatte sich bei der Kürze ihrer Bekanntschaft noch kaum eine Meinung über den Mann gebildet. Er war ihm nicht unangenehm, aber von irgendwelcher

Vertraulichkeit zwischen ihnen konnte selbstverständlich keine Rede sein. In seiner etwas kurz angebundenen Art erwiderte er den höflichen Gruß des Eintretenden und sagte: „Entschuldigen Sie, daß ich den Diener fortgeschickt habe; aber ich werde sogleich nach ihm klingeln.“

Durch eine abweichende Handbewegung hielt ihn der Major davon zurück.

„Bemühen Sie sich, bitte, nicht, Herr Senator! Ich helfe mir viel lieber selbst, da ja, wie ich sehe, alles Erforderliche da ist. Auf solche Neuherlichkeiten kommt jetzt wahrhaftig sehr wenig an. Vor allen Dingen: wie befinden sich die Frau Gräfin und die Komtesse?“

„Meine Tochter und meine Entlein sind rechtchaffen bemüht, das Unabänderliche mit Fassung zu tragen. Es ist ein Glück, daß meine Frau und Miß Trimmer da sind, um ihnen beizustehen, soweit eben in solcher Situation von einem Beistand die Rede sein kann. Darf ich mich nun meinerseits erkundigen, ob Sie Ihren Reffen an diesem Morgen schon gesehen, oder ob Sie etwas von ihm gehört haben?“

Der Major seufzte tief auf. „Ich wünschte dem Himmel, daß Sie mir sehr etwas von dem Grafen zu sehen oder zu hören bräugte.“ Stieß Brandenfels mit einem Jagemann hervor, an dessen Ehrlichkeit wohl kaum zu zweifeln war. „Es ist wohlthätig eine Schmach und eine Schande. Noch heute morgen litt er derart unter den Auswirkungen seines gestrigen Rausches, daß es erst eine Stunde nach seinem Erwachen gelang, ihm das Geschehene notdürftig kurzumachen. Ja, beglückwünsche Sie, Herr Senator, daß Sie durch kein Band der Verwandtschaft mit ihm verknüpft sind. Ich bin leider nicht in dieser Lage, und mir ist als müßte ich mich vor jedem ehrenwerten Menschen wegen solcher Verwandtschaft schämen.“

„Mister Vanderzee fühlte sich von der überzeugenden Ehrlichkeit dieses Stoßseufzers angenehm berührt. Dieser Mann war jedenfalls nicht verantwortlich zu machen für das schmachvolle Verhalten seines ehemaligen Zöglings, und vielleicht erklärte sich dies Verhalten nicht so sehr aus einer verfehlten Erziehung als aus gewissen angeborenen

und deshalb unüberwindlichen Charakterfehlern und aus der schlimmen Wirkung, die der jähe Wechsel seiner äußeren Umstände auf den jungen Menschen geübt hatte. Wenn es überhaupt noch jemanden gab, der einen günstigen Einfluß auf den Grafen zu üben vermochte, so konnte es einzig dieser offenbar sehr anständige alte Herr sein, und der Senator wünschte lebhaft, daß er sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht haben möge. Er wünschte es um seiner Tochter und um seiner Entlein willen, die ja durch die Umstände genötigt sein würden, wenigstens noch eine gewisse Zeit unter demselben Dache mit dem Erben des Verstorbenen zu verbringen.“

Der schwarze Verdacht, den er gestern gegen diesen Erben gehabt, war durch die Auffindung des Briefes und durch die ärztliche Befestigung der sinnlosen Trunkenheit des jungen Grafen so gut wie vollständig zerstreut worden; die Meinung aber, die er von dem Stiefbruder seiner Entlein hegte, hatte dadurch natürlich keine Veränderung erfahren, und schon die nächsten Minuten sollten den Beweis erbringen, wie wenig Anlaß zu einer solchen Uebersetzung gegeben war.

Noch ehe er die letzten Worte des Majors hatte beantwortet, konnten, wurde nämlich die Tür aufgerissen, und der neue Besitzer der Standesherrschaft stolperte mit hoch gerötetem Gesicht über die Schwelle. Hinter ihm erschienen der Freiherr von Redenburg, der augenscheinlich erst auf dem Wege nach dem Frühstückszimmer mit seinem Butler zusammengetroffen war.

„Ach was, diese Polizisten sind ja alle miteinander Dummköpfe und Idioten.“ sagte der Graf im Verlauf einer Unterhaltung, die schon draußen begonnen haben mochte. „Jetzt, nachdem ich mich von meiner kleinen Attacke erholt habe, werde ich die Sache selbst in die Hand nehmen, und da werden wir bald genug wissen, woran wir sind. Guten Morgen, Herrschaften! Wie geht's, Mister Vanderzee? Wie geht's, Onkel? Eine niederträchtige Geschichte — nicht wahr? Besonders schmerzhaft für Ihre Damen, Mister Vanderzee!“

(Fortsetzung folgt.)

(c) **Ebersbach, 8. Juni.** (Einbruch.) Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde gestern nachmittags 3 Uhr während der Abwesenheit des Besitzers in einer Villa verübt. Der Täter schlug, um einzusteigen zu können, eine starke Fensterscheibe am Balkon beim Treppenaufgang ein, durchstößte die Schranke in der Erdgeschosswohnung. Darauf begab er sich, wie die Blutspuren zeigten, die er sich durch das Einschlagen der Scheiben zugezogen hatte, in den ersten Stock. Dort nahm er aus einem Kasten die Kleidungsstücke des Besitzers, in denen er zweifellos Geld vermutete. Er mußte sich jedoch mit einer schwarzen Hose begnügen. Der Einbrecher wurde durch das Dienstmädchen, das hinzukam, am weiteren Vorgehen verhindert und suchte das Weite. Die sofort angestellten Verfolgungen blieben zuerst erfolglos. Durch die heute früh erneut aufgenommenen Nachforschungen ist es gelungen, den Täter in der Person des mit Jugendhaus schon mehrfach vorbestraften, 37 Jahre alten, ledigen Kaufmanns Wilhelm Scharpsencker aus Webberthosen (Ost. Graßheim) in Schlichten (Ost. Schornborn) zu ergreifen. Nach anfänglichem Versuchem Leugnen gestand er dem Landjäger die Tat ein.

* **Verlichtungen, 7. Juni.** Hier hat eine Familie, deren Söhne 10 Militärdienstjahre aufzuweisen haben, die Reichsgabe erhalten.

Von der bad. Grenze, 6. Juni. Zum Bau einer elektrischen Bahn von Baden-Baden nach Gernsbach beteiligt sich die Stadtgemeinde Gernsbach nach einem soeben erfolgten Beschluß des Gemeinderats und des Bürgerausschusses bei einer zu gründenden Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 250 000 Mark. — Dadurch ist die Ausführung der Bahn voraussichtlich gesichert.

Deutsches Reich.

* **Türkische Prinzen im deutschen Heer.** Die drei türkischen Prinzen Osman Jaad Effendi, Kemal Edin Effendi, Abdul Halim Effendi und Abdur Rahim Effendi reisten am Dienstag zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland. Jeder der Prinzen, als deren militärischer Erzieher Oberst v. Stempel angestellt ist, ist von einem türkischen Offizier begleitet.

* **Der Prozeß gegen die Denkmalschänder.** In dem Prozeß gegen die Charlottenburger Denkmalschänder beantragte, wie aus Berlin gemeldet wird, der Staatsanwalt gegen die 4 Angeklagten eine Strafe von je 2 Jahren. Das Gericht erkannte gegen den Arbeiter Linke, gegen den Chauffeur Göpfert und den Arbeiter Kuhle auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen den Schankwirt Rau wegen Beihilfe auf 1 Jahr Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde ein Monat der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht. — In der Urteilsbegründung gegen die wegen der Denkmalschändung Verurteilten wird gesagt, die Tat sei kein dummes Jünglingsstück, sondern eine wohlüberlegte Handlung, die eine Folge der unaufrichtigen Verheißung der Sozialdemokratie sei. Man habe sich für die Ausführung der Angeklagten Linke auszufragen, weil dieser unorganisierten Arbeiter sei und nicht zu der sozialdemokratischen Partei gehöre. Wenn die Sozialdemokratie öffentliche Einrichtungen verbieten wolle, so solle sie wenigstens nicht öffentliche Denkmäler von Fürsten ausmachen, die zur allgemeinen Zierde gereichten.

* **2127 deutsche Streiks im Jahre 1913.** Das „Reichs-Arbeitsblatt“ gibt jetzt eine statistische Uebersicht über die Streiks und Aussperrungen des Jahres 1913 im Deutschen Reich. Danach haben im Berichtsjahre 2127 Streiks mit 254 206 Streikenden stattgefunden, und zwar in 9007 Betrieben mit 572 842 Arbeitern. Von den 9007 in Mitleidenschaft gezogenen Betrieben wurden 2074 zu völliger Stillstande gebracht, d. h. 23,0 v. H. der betroffenen Betriebe. Von den Beschäftigten streikten 44,4 v. H. Die Anzahl der infolge des Streiks gezwungen feiernden Arbeiter betrug 11 369, d. h. 2,0 v. H. aller Beschäftigten. Auf einen Streik kommen durchschnittlich 4,0 Betriebe und 119,5 Streikende. Mehr als die Hälfte der Streiks, nämlich 1227, entfallen auf Preußen. Von den 2127 Streiks endeten 356 mit einem vollständigen Erfolg, 899 Streiks hatten teilweisen Erfolg und 872 Streiks hatten überhaupt keinen Erfolg. — Die Zahl der Aussperrungen des Jahres 1913 betrug 337. Die Zahl der betroffenen Betriebe stellte sich auf 6579, in denen 82 556 Beschäftigte gezählt wurden. Von diesen wurden 56 842 von den Aussperrungen erfaßt. Von den Aussperrungen brachten 39 den Arbeitgebern vollen Erfolg, in 283 Fällen waren ihnen nur ein teilweiser Erfolg und in 15 Fällen kein Erfolg beschieden.

* **Unfall eines Hamburger Dampfers.** Der Bergungsdampfer Viktoria Luise, die frühere Deutschland, der zurzeit im Ruhwärder Hafen in Hamburg liegt, geriet am Montag in den frühen Morgenstunden in die Gefahr des Sinkens. Nach Eintritt der Ebbe war der Bug des Dampfers auf Grund geraten. Das Schiff neigte sich stark nach der Backbordseite. Dabei drang eine große Wassermenge durch die Bollwerke in das Innere des Schiffes. Der Dampfer drohte in die für das Auslaufen der Baiterland gebaggerte Rinne zu sinken. Mit Eintritt der Flut richtete sich das Schiff wieder hoch, worauf Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden.

Eine bulgarische Anleihe gescheitert.

|| **Berlin, 8. Juni.** Die von der Diskontogesellschaft geführten Verhandlungen über den Abschluß einer bulgarischen Anleihe von 250 Millionen

Franco sind heute abgebrochen worden, da eine Verständigung über die Ausgestaltung des Tabakmonopols, das als Unterlage für die Anleihe in Aussicht genommen war, nicht zu erzielen war.

Ausland.

Eine Flottenrevue.

|| **London, 8. Juni.** Der König wird am 19. Juli eine große Flottenrevue in Spithead abnehmen, wobei 400 Schiffe versammelt sein werden. Dies ist die größte Flottenparade, die jemals abgehalten wurde.

Zur Krise in Frankreich.

|| **Paris, 8. Juni.** Man erwartet, daß Herr Ribot dem Präsidenten heute abend von dem Resultat seiner Schritte zur Neubildung des Kabinetts Kenntnis geben wird. Ribot hatte im Laufe des Tages Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten. Die russischen Blätter bedauern lebhaft, daß es Delcassé nicht möglich gewesen sei, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Die Petersburger Zeitung schreibt, daß ein Ministerium Delcassé in Russland mit der größten Freude aufgenommen worden wäre. Denn es hätten sich dann an der Spitze von Frankreich zwei starke und aufrichtige Patrioten und wahre Freunde Russlands befunden.

„Loyale Anwendung des Dreijährsgesetzes“.

Aus Paris wird über die Kabinettskrise gemeldet: Senator Ribot hat die Absicht, ein Kabinett der Linken zu bilden und in dieses Ministerium Mitglieder aus dem früheren Kabinett, vor allem Rouleus und Viviani zu übernehmen. Ribot ist der Ansicht, die militärische Frage sei nicht gestellt. Das Kabinett müsse das Gesetz ebenso loyal anwenden wie das Kabinett Doumergue.

Delcassé, der an einem Karunkel leidet, wurde am Sonntag operiert. Er hat leichtes Fieber und hustet stark, da er sich erlätet hat. Sein Zustand gibt zu Vergleichen keinen Anlaß.

Die gefälschten Obligationen.

* **Brüssel, 8. Juni.** Heute vormittag begann vor dem Brüsseler Strafgericht der Prozeß gegen den früheren Direktor der Eisenbahngesellschaft Gent-Ternuayen, Nestor Wilmart, der in den Jahren 1904—1912 etwa 50 000 gefälschte Obligationen dieser Gesellschaft in Umlauf gesetzt und lombardiert haben soll. Mit ihm erschienen sechs andere Personen, die der Mithilfe verdächtig erscheinen. Darunter befindet sich der ehemalige Direktor der Brüsseler Zeitung La Chronique, Wächter: Wilmart flüchtete im Oktober 1912 und wurde, als man ihn in dem Städtchen Laen entbedte, verhaftet. Der Schaden, den Wilmart angerichtet hat, wird auf 12 Millionen Franco geschätzt. Er lombardierte für etwa 17 Millionen Franco Obligationen, von denen er 5 Millionen ablöste. Der Prozeß begann morgen mit dem Bericht des Untersuchungsrichters, der morgen vollendet wird. Da nur in drei Tagen der Woche verhandelt wird, so sind für den Prozeß mehrere Wochen vorsehen.

Die englischen Wahlweiber.

* **London, 8. Juni.** Unmittelbar nachdem heute der König und die Königin auf der Rennbahn die Kgl. Loge betreten hatten, um den internationalen Olympiarennen beizuwohnen, erhob sich eine gut gekleidete junge Frau, die ihren Platz gegenüber der Loge hatte, und rief der Königin einige Worte über die gewalttätige Ernährer der im Gefängnis gehaltenen Frauenrechtlerinnen zu. Die Frau wurde sofort von zwei Polizeibeamten ergriffen und, trotz ihres Widerstandes, aus der Rennbahn gebracht.

Die Lage in Mexiko.

Nach einer Depesche aus Tampico errichten die Rebellen in Erwartung des Angriffs von Huertas Kriegsschiffen in aller Eile Befestigungen. 3 schwere Geschütze sind in Stellung gebracht worden und es werden Vorkehrungen getroffen, um die Hafeneinfahrt nötigenfalls zu sperren.

Ueber den Stand der Vermittlungsaktion wird aus Niagarajals gemeldet: Mehrere hervorragende Mitglieder der Vermittlungskonferenz begannen schwere Besprechungen infolge von Huertas Befehl, Tampico zu blockieren und des Verlangens der Vereinigten Staaten, daß der Hafen offen bleiben müsse. Es wird befürchtet, diese Einmischung der Vereinigten Staaten werde Huerta veranlassen, sich von der Konferenz zurückzuziehen. Huertas Vertreter stehen auf dem Standpunkte, die Vereinigten Staaten dürften die Bemühungen der Bundesstreitkräfte, das Eintreffen von Munition bei den Rebellen zu verhindern, nicht durchkreuzen, denn, wenn sie dies täten, würden die Vereinigten Staaten tatsächlich mit Hilfe ihrer Flottenmacht die Sache der Rebellen unter Carranza fördern.

Türkische Maßnahmen gegen Griechen.

|| **Konstantinopel, 8. Juni.** Die beiden Räte des östlichen Patriarchats hielten gestern infolge neuerlicher Berichte über dauernden Verfolgungen der Griechen eine Beratung ab und beschloßen einstimmig, alle griechischen Kirchen und Schulen in der Türkei zu schließen. Durch eine Enzyklika wurden die orthodoxen autonomen Kirchen hiervon benachrichtigt.

Die Lage in Albanien.

Italien und Albanien.

Am Sonntag hatte der italienische Gesandte eine Besprechung mit dem Fürsten Wilhelm und den Ministern, die anerkannten, daß der holländische Oberst, der die Verhaftung des italienischen Oberst Muricchio und des Professors Chinigo veranlaßt, falsch gehandelt habe und versprach volle Genugung zu geben. Der italienische Gesandte bestand auf Prüfung der Papiere. Diese wurde seitens einer gemischten Kommission vorgenommen, weil der Gesandte die Haftlosigkeit der Anklage beweisen will. Es heißt, daß die holländischen Offiziere, besonders Oberst Thomson, der albanischen Regierung den Gehorsam verweigern, weil sie ihr Amt aus einem Mandat der Mächte herleiten, wie es auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde. Sobald die Kommission, die die Papiere prüft, die Schuldlosigkeit Muricchios festgestellt haben wird, wird die albanische Regierung die holländische Regierung um Vergebung der für den Vorfall verantwortlichen Offiziere ersuchen.

Eine letzte Hoffnung.

Die kölnische Zeitung meldet aus Mailand: Der albanische Ministerpräsident, Turhan Pascha, beschäftigt in einem Interview mit dem Vertreter des Scolo in Durazzo, daß in Alessio Truppen zusammengezogen werden, von der eine Hälfte gegen Tirana, die andere gegen Kroja marschieren soll, wenn die Aufständischen sich nicht unterwerfen. Der internationale Ausschussausschuss wird noch einen letzten Versöhnungsversuch unternehmen und den Aufständischen erklären, daß weder der König, noch die Regierung gegen sie eingenommen seien und ihnen versprächen, ihre religiösen und politischen Rechte zu achten und ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern.

* **Valona, 8. Juni.** Oberst Thomson ist heute hier zur Teilnahme an einer Versammlung der Notabeln eingetroffen. Seine Aufforderung zur Bildung von Freiwilligenkorps gegen die Rebellen wurde mit großer Begeisterung und Ovationen für den Fürsten und die Regierung aufgenommen. Es ist nach Durazzo zurückgekehrt.

Zwistigkeiten unter den Aufständischen?

Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Im Lager der Aufständischen sind ernste Zwistigkeiten ausgebrochen, infolge deren größere Reizung zur Unterwerfung vorhanden sein soll. Die Lage wird hier als gebessert angesehen. — Wie aus Albanien gemeldet wird, hat eine Gendarmerieabteilung die Aufständischen nach heftigem Kampfe aus dem Dorfe Pradoschisch vertrieben. Eine größere Anzahl von Freiwilligen hat sich den Gendarmen, die gegen Tirana vorgehen, angeschlossen.

Sieg der Regierungstruppen.

|| **Durazzo, 8. Juni.** Die Regierungstruppen haben die Aufständischen bei Tirana angegriffen und vollständig geschlagen.

Von Nah und Fern.

Explosion eines Fesselballons.

Aus Eperney (Frankreich) wird gemeldet: Nach einer sportlichen Veranstaltung in Sezanne en Briere explodierte am Sonntag nachmittags ein Ballon. Trotzdem das Komitee im Hinblick auf das schlechte Wetter von einem Aufstieg abgeraten hatte, war der Führer Leprince in die Gondel gestiegen. Er war gerade im Begriff, das Zeichen zur Lösung der Taue zu geben, als ein heftiger Wirbelwind den Ballon mehrfach auf die Seite warf. Dabei erlitt die Hülle einen großen Riß und mehrere Sekunden später erfolgte die Explosion mit einem furchtbaren Knall, der mehrere Kilometer weit vernommen wurde. Die vorderste Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich niedergemäht. Der Ballon sprang dann in die Höhe und fiel in geringer Entfernung von dem Aufstiegsplatz brennend nieder. Die Menge wurde von einer Schredenspanik ergriffen und über 60 Personen wurden verletzt. Nachdem der erste Schreck vorüber war, wurde ein Hilfsdienst organisiert. Gendarmen eilten herbei und betreten unter großen Schwierigkeiten den schwer verletzten Leprince, der unter dem brennenden Ballon begraben lag.

* **In Mäuberhänden.** Die belgische Gesandtschaft in Konstantinopel hat aus Smarna einen von einem Unbekannten aufgegebenen Brief erhalten, der von dem von Mäubern entführten belgischen Ingenieur Lucien Laet stammt. Der Brief meldet darin, daß er sich wohl befinde. Die Mäuber hätten das Lösegeld auf 5000 Pfund ermäßigt und wollten bis zum 11. Juni warten. Ein andere Mäuberbande hat einen griechischen Osmanen, einen Beamten des englischen Hauses Whital in Smyrna, entführt. Sie verlangt ein Lösegeld von 3000 Pfund. Das Haus Whital soll geneigt sein, das Lösegeld zu zahlen.

Vorausichtiges Wetter

am Mittwoch, den 10. Juni: Langsame Aufheiterung, aufgehören der Niederschläge, etwas milder.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei, Alzenau.

Altensteig.



Für die bevorstehende

Heu-Ernte

habe ich mein Lager in

landw. Geräten

aufs beste ausgestattet und empfehle in nur frischer bester Ware

Sensen

seit Jahren eingeführte, bewährte Marken

Natur- und Silicar-Wetzsteine

Kümpfe, Wörbe, Sensenringe

Dengelgeschirre

Streu-, Worb-, Schüttel-, Dung- u. Heu-

Gabeln

deutsche und amerikanische Fabrikate

Heurechen, Heuzangen

Heuschlepprechen

∴ **Seilrollen** ∴

„Ibus“ Stahlrechen

für Strasse, Hof, Stall und Feld

leicht wie Holz, unzerbrechlich.

Karl Henssler sen.

Eisenwarenhandlung.

Strohhüte

neuester Fasson, für Herren, Frauen und Kinder, sowie

Feld- und Gartenhüte

empfehle in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Hüte voriger Saison

werden zu spottbilligsten Preisen abgegeben.

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Hochzeitskarten fertigt rasch und billig die **W. Nieker'sche Buchdruckerei** 2. Lauf, Altensteig.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & eigenes Patent für kettenlose Fahrräder

Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie

DÜRKOPPWERKE ANTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, OSNABRÜCK, STUTTGART

Vertreter: Gebr. Ackermann.

Reisigverkauf und Akkord

am Donnerstag, den 11. Juni nachmittags 1 1/2 Uhr im Schwann in Rälberbrunn aus dem Staatswald Grönbacherweg, Stodwies, Heibelbeermilch, unt. Dengelbrud, unt. Glaswies, hint. Halbmond.

315 Rm. Reisig auf Hausen und 13 Flächenlose unaußereitetes Reisig.

Im Anschluß hieran wird die Lieferung und das Abklopfen von

15 cbm

Kalksteinen

auf dem neuen Stutgalweg im Abstreich vergeben.

Altensteig-Stadt.

Die Befuhr von

Kalksteinen

auf die Hohenbergstraße (Neuen Weg), den Ueberbergweg und auf verschiedene Feldwege wird am

Mittwoch, den 10. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus auf mehrere Jahre

veraffordiert,

wozu Affordliebhaber eingeladen werden.

Den 29. Mai 1914.

Stadtschultheißenamt.

Säger-Besuch.

Ein zweiter jüngerer Säger kann eintreten bei

Michael Abriou, Sägewerk
Gladmühle
b. Leinach D. A. Calw.

Altensteig.

Halte meine weißen und roten



Weine

in Flaschen und Gebinden

bestens empfohlen

L. Kappler

3. grünen Baum.



gibt wasserbeständigen Hochglanz

Fruchtpreise.

	Magob.	Döhrer Preis	Niederer Preis
Zinkel	7.90	7.-	6.70
Weizen	10.40	10.90	10.-
Woggen	8.70	—	—
Gerste	8.-	—	—
Haber	8.80	8.50	8.80

Butterpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.- bis 1.10 Rm.
Per 2 Stück 15 Pf.

Zumweiler.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Anna Maria Morhard

geb. Steeb

heute mittag 2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Bruchbänder!!

Bruchbänder!!

mit und ohne Feder hält stets auf Lager

Ehr. Schmid, Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.

Eisenmöbel



wie

Bettstellen

Waschtische

Blumentische

Schirmständer

etc. etc.

empfehle in großer Auswahl billigst

Lorenz Luz jr.

Telefon Nr. 46.

Altensteig.

Malaga

Bermentwein

Blutwein

— in besten Qualitäten —

empfehle

Fr. Flaig, Conditor.

Von **SCHRADER'S**

MOST-SUBSTANZEN
machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.

Altensteig.

Feld-Rübsamen

Wicken und

Futter-Erbsen

in bester, keimfähiger Ware

billigst empfohlen von

C. W. Lutz Nachfolger

Friz Bühler jr.

Flechten

Blas- u. trockene Schuppenflechte, Hartlechte, Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Reinwaschen, Aderbäume, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. kräft. empf.

Rino-Salbe

Preis von schiedl. Bestandtl. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die F.

W. Schubert & Co., G. u. K. S. Wetzlar, Hessen.

zu haben in allen Apotheken.

Gestorbene.

Freudenstadt: Rosa Schäfer, Gammerschmieds-Witwe, 39 J.

Freudenstadt: Anna Marie Wöhner, 84 J.

Disgau: Jakob Proß, Schneidemeister.

Stuttgart: Heinrich v. Maier, Regierungsdirektor a. D.

Wabblingen: Marie Pfleiderer, geb. Böhn aus Esringen, 31 J.

